

Wertvolle Kooperation

Rastatt/Steinmauern (ema) – Jugendarbeit wird in der evangelischen Petrusgemeinde, die für die Rheinau, Plittersdorf und Steinmauern zuständig ist, von jeher groß geschrieben – seit acht Jahren in einer besonderen Form. Mit Nicolai Hasch ist ein Gemeindediakon angestellt, dessen Stelle über Spenden finanziert wird. Zum 1. September wechselt der 30-Jährige zur Johannesgemeinde in Bühl. Eine Bilanz:

BT: Herr Hasch, Jugend heutzutage zu gewinnen, sei es für ein Hobby oder in der Kirche für ein Engagement im Glauben, gilt nicht gerade als einfach.

Nicolai Hasch: Dass Jugendliche heute schwer für Mitarbeit in der Gemeinde zu motivieren sind, kenne ich eher aus der Theorie. In der Petrusgemeinde habe ich das anders erlebt. In den letzten Jahren war ich immer wieder verblüfft, wie viele Jugendliche sich hier für die Mitarbeit begeistern lassen. Ein aktuelles Beispiel sei hier genannt. Von unserem letzten Konfirmandenjahrgang absolvieren derzeit 17 Teenager unsere gemeindeinterne Jugendleiterschulung, um anschließend in unseren Gruppen und Kreisen als Betreuer eingesetzt werden zu können. In den Sommerferien werden wir wieder sechs Kinder- und Jugendfreizeiten anbieten, was nur aufgrund der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter möglich ist. Natürlich beobachte ich auch, dass Jugendliche heute schulisch in zunehmenden Maß gefordert sind. Das ist und bleibt eine Herausforderung für kirchliche Jugendarbeit.

BT: Sie leisten Jugendarbeit in der Petruspfarre und in der politischen Gemeinde Steinmauern. Welche Erfahrungen haben Sie mit diesem Modell gemacht?

Hasch: Diese Kooperation ist einfach wunderbar, da hier-



Nicolai Hasch.

Foto: pr

durch der Kontakt zu ganz unterschiedlichen Jugendlichen möglich ist und zudem das Miteinander von Kirche und Kommune gestärkt wird. Ideal ist hier natürlich auch die räumliche Nähe zwischen den beiden Kooperationspartnern, wodurch sich immer wieder Verknüpfungspunkte ergeben. Der aufsuchende Charakter in der Steinmauerner Jugendarbeit hat mir besonders gefallen. Hier trifft man Jugendliche, die von sich aus wohl eher nicht in eine Kirche gehen würden. Enorm profitiert habe ich von den kompetenten und wertschätzenden Ansprechpartnern beider Seiten, wodurch es kaum zu Reibungsverlusten gekommen ist. Hoffentlich gibt es diese überaus wertvolle Kooperation im Bereich der Jugendarbeit noch viele weitere Jahre.

BT: Wenn es hier so prima läuft, warum möchten Sie dann überhaupt nach Bühl wechseln?

Hasch: Die Entscheidung, die Petrusgemeinde zu verlassen, ist mir alles andere als leicht gefallen, da mir so vieles hier lieb geworden ist. Die Rahmenbedingungen, um Jugendarbeit zu gestalten, sind hier hervorragend, auch dank der guten Zusammenarbeit mit Pfarrer Albrecht Berbig, der es selbst versteht, Jugendliche zu begeistern. Der Einsatz in der Petrusgemeinde war meine erste berufliche Station nach dem Studium. Als Familie hatten wir nun den Eindruck, dass es an der Zeit ist, sich nochmals einer neuen Herausforderung zu stellen.